

„Jesus ins Herz aufnehmen“ - oder einfach glauben?

Sieben Gründe, warum Sie Jesus nicht bitten sollten,
„in Ihr Herz zu kommen“.

Dennis Rokser

Originaltitel: Seven Reasons NOT To Ask Jesus Into Your Heart!

Deutsche Ausgabe: Patrick Tschui

Übersetzung: Christa Berger

1. dt. Auflage: 2008

© 1998, 1999, Dennis Rokser, Duluth Bible Church, 201 W. St. Andrews Street,
Duluth, MN 55803, USA, drokser@duluthbible.org

Weitere Exemplare dieser Broschüre sowie eine Liste anderer kostenloser Schriften können Sie bestellen bei:

Patrick Tschui
Hochstrasse 180
CH - 8330 Pfäffikon ZH
Schweiz

Tel. +41 (044) 937 18 64
patrick.tschui@clkv.ch

Die Bibelzitate sind der Schlachterbibel, Version 2000 entnommen.

Anmerkungen in eckigen Klammern stammen vom deutschen Herausgeber.

Inhaltsverzeichnis

Sieben Gründe, warum Sie Jesus nicht bitten sollten, „in Ihr Herz zu kommen“:	6
1. In der Bibel wird nichts derartiges gelehrt	6
2. „Jesus ins Herz aufnehmen“ rettet nicht	7
3. Man kann „Jesus ins Herz aufnehmen“, ohne auch nur ansatzweise verstanden zu haben, um was es beim Evangelium geht	11
4. Das <i>Resultat</i> der Errettung wird mit dem Weg <i>zur</i> Errettung verwechselt	14
5. „Jesus ins Herz aufnehmen“ vermittelt keine echte Heilsgewissheit	17
6. Offenbarung 3,20 lehrt nicht, dass man „Jesus ins Herz aufnehmen“ muss, um errettet zu werden	19
7. Die Floskel „Jesus ins Herz aufnehmen“ zeigt den Weg zur Errettung nicht klarer, sondern sorgt erst recht für Verwirrung	23
Die häufigsten Einwände	25
1) Ist dies nicht alles nur eine Frage der Ausdrucksweise?	25
2) Kommt es wirklich so sehr darauf an, <i>wie</i> man das Evangelium erklärt, solange man es aufrichtig meint?	26
3) Sind nicht viele Menschen gerade dadurch gerettet worden, dass sie Jesus baten, in ihr Herz zu kommen?	28
4) Diese Ausdrucksweise ist so verbreitet. So schlecht kann sie gar nicht sein.	29
5) Lehrt nicht Römer 10,9, dass man Jesus ins Herz aufnehmen soll?	30
Johannes 3,16 – ein wunderbarer Vers	33
Persönliche Zeugnisse	35
Jill Laughlin, Duluth, MN	35
Meghann Anderson, Duluth, MN	37
Kurt Witzig, Duluth, MN	38

„Jesus ins Herz aufnehmen“ - oder einfach glauben?

„Um von der ewigen Verdammnis errettet zu werden und in den Himmel zu kommen, müssen Sie Jesus in Ihr Herz aufnehmen“. Kommt Ihnen dieser Gedanke bekannt vor? Sind Sie ihm auf der Rückseite eines Traktates begegnet? Oder vielleicht in einer Predigt oder Evangelisationsveranstaltung?

Wenn auch in Aufrichtigkeit ausgesprochen und gut gemeint: Ist es wirklich biblisch, Jesus „ins Herz aufzunehmen“? Sind all jene, die einfach auf Jesus Christus und sein Werk am Kreuz vertrauen, nicht gerettet, solange sie Jesus nicht gebeten haben „in ihr Herz zu kommen“? Sind andererseits wirklich alle automatisch gerettet, die ein solches „Aufnahmegebet“ (oder: „Übergabebet“) gesprochen haben? Oder ist sowieso alles nur eine Frage der Ausdrucksweise?

Vielleicht fragen Sie sich jetzt: Ist diese Frage denn wirklich so wichtig? Braucht man sich wirklich damit herumzuschlagen? Als Antwort möchte ich die Zeugnisse zweier Pastoren wiedergeben. Sie zeigen, wie wichtig es ist, sich mit dieser Frage auseinanderzusetzen:

Erwin Lutzer schreibt:

Ich erinnere mich noch, wie mir als Kind gesagt wurde, dass ich „Jesus in mein Herz aufnehmen“ müsse, um in Gottes Familie aufgenommen werden zu können. Das tat ich denn auch, jeden Abend beim Gutenachtgebet.

Mal betete ich: „Jesus, komm bitte in mein Herz“, mal flehte ich: „Ach bitte Jesus, komm in mein Herz!“, doch nie erlangte ich die Gewissheit, dass er mich angenommen hatte. Ich war enttäuscht und verunsichert.

Wie viele Menschen heute wusste auch ich nicht, was Gottes Gnade beinhaltet, oder um was es beim rettenden Glauben eigentlich geht. Ich dachte Gott würde mich aufgrund meines guten Benehmens retten, oder weil ich jeden Sonntag den Gottesdienst besuchte, oder aufgrund dieses Gebetes.

Doch schliesslich gelang es meinen Eltern, mir die Wahrheit zu zeigen. Wie bin ich Gott dankbar, dass sie selbst nach einigem Ringen zu dieser Erkenntnis durchgedrungen waren. „Jesus hat bereits alles getan“, erklärten sie mir. „Du brauchst es nur im Glauben anzunehmen.“

Als ich verstand, dass Jesus Christus alles war, was ich brauchte, um in der Gegenwart eines heiligen Gottes bestehen zu können, konnte ich endlich zur Ruhe kommen. An diesem Winterabend allein auf unserer Farm in der kanadischen

Prärie, wurde Jesus Christus auch mein Erlöser. Seither habe ich nie mehr an meiner Errettung gezweifelt.¹

Weiter schreibt Hank Lindstrom:

Ich wurde mit dem Satz „Bitte Jesus, in dein Herz zu kommen“ geradezu gross gezogen. Trotzdem war ich nicht wiedergeboren. Jeden Sonntag Morgen sangen wir in der Kirche das Lied: „Komm in mein Herz, Herr Jesus.“ Es lautete folgendermassen: „Komm in mein Herz, komm in mein Herz, oh komm in mein Herz, Herr Jesus.“ Wir sangen dieses Lied jeden Sonntag. Danach war Gelegenheit, „Jesus ins Herz aufzunehmen“. Dies tat ich denn auch aufrichtig, Sonntag für Sonntag, und war trotzdem nicht gerettet.

Mein ganzes theologisches Verständnis basierte auf diesem Lied. Manchmal betete ich: „Herr, bitte, komm in mein Herz. Wenn du schon einmal gekommen und wieder weggegangen bist, so komm bitte wieder zurück. Wenn du noch nicht in mein Herz gekommen bist, komm doch jetzt zum ersten Mal herein. Wenn du schon einmal gekommen, aber wieder gegangen bist, so komm doch bitte wieder und bleib.“ Das Lied lehrte, dass Jesus kommen und gehen konnte wie es ihm beliebte. Ich war verunsichert und frustriert.

Ich habe Jesus mindestens 600 Mal gebeten, in mein Herz zu kommen, ohne jemals gerettet zu werden, denn diese Praktik entspricht nicht der Evangeliumsbotschaft. Zwischen meinem sechsten und meinem achtzehnten Lebensjahr gab es kaum einen Sonntag, an dem ich nicht in der Kirche gewesen wäre. Sagen wir mal, um sicherzugehen, dass ich Jesus an mindestens fünfzig Sonntagen im Jahr in mein Herz aufgenommen habe. Achtzehn minus sechs gibt zwölf Jahre, mal fünfzig sind 600 Mal Jesus-ins-Herz-aufnehmen. Mindestens 600 Mal habe ich Jesus also gebeten, in mein Herz zu kommen.

Doch erst mit 18 begriff ich, dass ich der Evangeliumsbotschaft über den Tod, das Begrabenwerden und die Auferstehung des Herrn Jesus Christus glauben musste, um gerettet zu werden.²

Lieber Leser, diese Zeugnisse geben nur einen kleinen Einblick in die Verunsicherung und Ungewissheit, welche die Verkündigung und der Glaube an diese moderne Evangelisationsmethode mit sich bringt. Im Sinne von Ja-

1 Erwin Lutzer, Pastor der Moody Memorial Church in Chicago, IL, in einem Brief an die Empfänger von Moody Church Radio Ministries, November 1994.

2 Hank Lindstrom, Pastor der Calvary Community Church in Tampa, FL, im Artikel: *Ask Jesus Into Your Heart?*, auf www.biblelineministries.org

kobus 1,19 bitte ich Sie daher, die folgenden Seiten sorgfältig zu lesen und durchzugehen:

„Darum, meine geliebten Brüder, sei jeder Mensch schnell zum Hören, langsam zum Reden, langsam zum Zorn.“

Sieben Gründe, warum Sie Jesus *nicht* bitten sollten, „in Ihr Herz zu kommen“:

1. In der Bibel wird nichts derartiges gelehrt

Unglaublich aber wahr. Nirgends in der Bibel wird je jemand aufgefordert, „Jesus ins Herz aufzunehmen“. Dies ist doch ziemlich erstaunlich, wenn man bedenkt, wie verbreitet diese Praktik ist. Wenn es aber in der Bibel kein einziges Beispiel von jemandem gibt, der Jesus gebeten hätte, „in sein Herz zu kommen“, warum sollten wir es dann tun oder andere dazu ermutigen?

Donald Bunge fragt zu recht: „Hat Jesus je gesagt: „Lass mich in dein Herz einziehen“? Welcher von den Aposteln lehrt in den neutestamentlichen Büchern, dass man „Jesus ins Herz aufnehmen“ müsse, um gerettet zu werden?“³

Viele Christen bezeugen, dass die Bibel das von Gott inspirierte, unfehlbare Wort ist, doch scheinen sie noch nie überprüft zu haben, ob diese Art, auf das Evangelium einzugehen, mit der biblischen Lehre übereinstimmt. Warum aber etwas praktizieren, was wir in der Bibel gar nicht finden? Kann nicht mit ziemlicher Sicherheit angenommen werden, dass Sie nie zu dem Schluss gekommen wären, man müsse „Jesus ins Herz aufnehmen“, wenn Sie nie einen christlichen Radiosender gehört und nie eine Evangelisationsveranstaltung oder Kirche besucht hätten, sondern einfach die Bibel genommen und sie vom Anfang bis zum Schluss durchgelesen hätten?

Nun, verstehen Sie mich nicht falsch. Die Bibel spricht an manchen Stellen davon, dass Jesus im Herzen derjenigen lebt und wohnt, **die ihr ganzes Vertrauen auf ihn gesetzt haben** (Kol 1,27; Gal 2,20 etc.), **doch nirgends werden Sünder dazu aufgefordert, Jesus zu bitten, in ihr Herz zu kommen, um gerettet zu werden.**

Liebe Leser, Gott hat nur versprochen, sein Wort zu segnen, nicht die schwammigen Floskeln, die sich darum herum entwickelt haben.

3 Donald H. Bunge: *What Happened To The Word Believe* (S. 15)

„Denn meine Gedanken sind nicht eure Gedanken, und eure Wege sind nicht meine Wege, spricht der HERR; sondern so hoch der Himmel über der Erde ist, so viel höher sind meine Wege als eure Wege und meine Gedanken als eure Gedanken. Denn gleichwie der Regen und der Schnee vom Himmel fällt und nicht wieder dahin zurückkehrt, bis er die Erde getränkt und befruchtet und zum Grünen gebracht hat und dem Sämann Samen gegeben hat und Brot dem, der isst – genauso soll auch mein Wort sein, das aus meinem Mund hervorgeht: es wird nicht leer zu mir zurückkehren, sondern es wird ausrichten, was mir gefällt, und durchführen, wozu ich es gesandt habe!“ (Jesaja 55,8-11)

Bitten Sie Jesus nicht, in ihr Herz zu kommen, **denn in der Bibel wird nichts derartiges gelehrt.**

Mit der Tatsache, dass diese weit verbreitete, jedoch irreführende Bekehrungsformel in der Schrift keine Unterstützung findet, sollte das Thema eigentlich erledigt sein. Doch da dieses Argument nicht allen genügt, wollen wir noch etwas tiefer auf das Thema eingehen.

2. „Jesus ins Herz aufnehmen“ rettet nicht

Als der Kerkermeister zu Philippi Paulus und Silas die alles entscheidende Frage stellte: „Ihr Herren, was muss ich tun, dass ich gerettet werde?“, antworteten sie: „**Glaube an den Herrn Jesus Christus**, so wirst du gerettet werden, du und dein Haus!“ (Apg 16,30-31).

Interessanterweise haben sie nicht gesagt: „Hast du schon mal „Die vier geistlichen Gesetze“ gelesen?“, oder: „Bete einfach und bitte Jesus, in dein Herz zu kommen.“ Als natürlicher Mensch (1Kor 2,14) fragte der Kerkermeister: „Was *muss* ich *tun*, um gerettet zu werden?“ Das griechische Wort (*dei*), das hier mit *muss* wiedergegeben wird, spricht von absoluter Notwendigkeit (dazu Mt 16,21; Joh 3,14; Joh 3,30; 1Pt 1,6). Das Wort *tun* steht in der Gegenwartsform, die sich auf eine fortdauernde Handlung bezieht. Widerspiegelt dies nicht die Denkweise des natürlichen Menschen? Er fragt sich, wie viele fortwährend geleistete Werke oder kirchliche Rituale wohl mindestens nötig seien, um errettet zu werden. In unserer fleischlichen Natur sehnen wir uns richtig danach, etwas tun zu können, um uns Gottes Wohlgefallen zu verdienen und so unsere eigene Errettung herbeizuführen. Dies ist der Weg aller falschen Frömmigkeit. Doch Gottes Heilsplan sieht anders aus. Die Bibel lehrt deutlich:

„Denn aus Gnade seid ihr errettet durch den Glauben, und das nicht aus euch – Gottes Gabe ist es; nicht aus Werken, damit niemand sich rühme.“ (Eph 2,8-9)

Die Antwort von Paulus und Silas stand der werk- und verdienstorientierten Denkweise des Kerkermeisters also diametral entgegen: „Glaube an den Herrn Jesus Christus, so wirst du gerettet werden.“ Das Wort *Glaube* (pisteuo) bedeutet „sich auf etwas verlassen, auf etwas vertrauen, an etwas glauben“. Da es im Aorist steht, beschreibt es nicht eine fortdauernde Handlung, sondern eine einmalige, endgültige Entscheidung. Dass *Glaube* im Aktiv steht, signalisiert, dass hier vom Kerkermeister der Entschluss gefordert wurde, auf den Herrn Jesus Christus allein zu vertrauen. Die Errettung ist nicht ein Werk, das der Mensch für Gott tut, sondern ein Werk Gottes für den Menschen. Der Mensch muss sich entscheiden, ob er es annehmen will. Der Glaube ist die Hand, mit der wir das Geschenk der Errettung entgegennehmen können, das Christus durch seinen stellvertretenden Opfertod am Kreuz für uns erwarb (Hebr 1,3; 2,9; 10,10-14; 1Pt 3,18; 1Joh 2,12).

Der inzwischen heimgegangene Dr. Lewis Sperry Chafer schrieb: „Dieses eine Wort *Glaube* beinhaltet alles, was der Sünder tun kann und tun muss, um gerettet zu werden“⁴. Über 100 Stellen im Neuen Testament bestätigen diese einfache, biblische Wahrheit. Hier einige Beispiele aus dem Johannesevangelium:

„Denn so hat Gott die Welt geliebt, dass er seinen eingeborenen Sohn gab, damit jeder, der an ihn *glaubt*, nicht verlorengelt, sondern ewiges Leben hat.“ (Joh 3,16)

„Wer an den Sohn *glaubt*, der hat ewiges Leben; wer aber dem Sohn nicht glaubt, der wird das Leben nicht sehen, sondern der Zorn Gottes bleibt auf ihm.“ (Joh 3,36)

„Wahrlich, wahrlich, ich sage euch: Wer mein Wort hört und dem *glaubt*, der mich gesandt hat, der hat ewiges Leben und kommt nicht ins Gericht, sondern er ist vom Tod zum Leben hindurchgedrungen.“ (Joh 5,24)

„Jesus aber sprach zu ihnen: Ich bin das Brot des Lebens. Wer zu mir kommt, den wird nicht hungern, und wer an mich *glaubt*, den wird niemals dürsten. Aber ich habe es euch gesagt, dass ihr mich gesehen habt und doch nicht glaubt. Alles, was mir der Vater gibt, wird zu mir kommen; und wer zu mir kommt, den werde ich nicht hinausstoßen. Denn ich bin aus dem

4 Lewis Sperry Chafer: *Salvation, God's Marvelous Work of Grace* (Kregel Publications, Grand Rapids, MI, 1991; S. 33)

Himmel herabgekommen, nicht damit ich meinen Willen tue, sondern den Willen dessen, der mich gesandt hat. Und das ist der Wille meines Vaters, der mich gesandt hat, dass ich nichts verliere von allem, was er mir gegeben hat, sondern dass ich es auferwecke am letzten Tag. Das ist aber der Wille dessen, der mich gesandt hat, dass jeder, der den Sohn sieht und an ihn *glaubt*, ewiges Leben hat; und ich werde ihn auferwecken am letzten Tag.“ (Joh 6,35-40)

„Wahrlich, wahrlich, ich sage euch: Wer an mich *glaubt*, der hat ewiges Leben.“ (Joh 6,47)

„Darum habe ich euch gesagt, dass ihr in euren Sünden sterben werdet; denn wenn ihr nicht *glaubt*, dass ich es bin, so werdet ihr in euren Sünden sterben.“ (Joh 8,24)

„Jesus spricht zu ihr: Ich bin die Auferstehung und das Leben. Wer an mich *glaubt*, wird leben, auch wenn er stirbt; und jeder, der lebt und an mich glaubt, wird in Ewigkeit nicht sterben. Glaubst du das?“ (Joh 11,25-26)

„Diese aber sind geschrieben, damit ihr *glaubt*, dass Jesus der Christus, der Sohn Gottes ist, und damit ihr durch den Glauben Leben habt in seinem Namen.“ (Joh 20,31)

Während meiner Bibelschulzeit pflegte ich mich bei einer Gemeinde am Ort in der Kinderarbeit zu betätigen. Am Ende jeder Stunde stellte der verantwortliche Redner noch kurz Gottes Heilsplan vor. Während etlichen Wochen beobachtete ich, wie ein zwölfjähriger Junge jedes Mal auf die Einladung hin nach vorne kam. So bot ich mich zusammen mit einem Freund an, in der folgenden Woche einmal die Seelsorge zu übernehmen. Wie erwartet kam Ricky auch diesmal nach vorne. Wir nahmen ihn zur Seite, um alleine mit ihm sprechen zu können:

Wir: Ricky, sag mal, warum bist du denn heute Abend nach vorne gekommen?

Ricky: Weil ich gerettet werden möchte.

Wir: Nun, uns ist aber aufgefallen, dass du nun schon seit einigen Wochen immer wieder nach vorne kommst. Was hat man dir denn jeweils gesagt?

Ricky: Dass ich Jesus bitten soll, in mein Herz zu kommen.

Wir: Und das hast du getan?

Ricky: Ja, aber ich weiss immer noch nicht, ob ich gerettet bin. Ich bin immer noch nicht sicher, ob Jesus wirklich in mein Herz gekommen ist.

Wir: Komm, Ricky, wir erklären dir doch erst einmal, was die Bibel über die Errettung lehrt.

Daraufhin gingen wir mit dem Jungen die folgenden Punkte durch:

- Die hoffnungslose Verlorenheit des sündigen Menschen einem heiligen Gott gegenüber und die entsprechende Strafe, der Tod (Röm 3,10-12,23; 6,23).
- Die Person Christi und sein vollbrachtes Werk. Seine Gottheit und Menschwerdung, sein stellvertretender Tod und seine Auferstehung (1Kor 15,1-4; 1Tim 2,3-6; Jes 53,5-6).
- Die ewige Erlösung als Gnadengeschenk Gottes, das man nur im einfachen, kindlichen Glauben an Christus empfangen kann (Apg 10,43; 13,38-39; Joh 3,16-18; 5,24).
- Die Unmöglichkeit, sich durch gute Werke und religiöse Rituale wie „Jesus ins Herz aufnehmen“ die Erlösung zu verdienen (Gal 2,16; Tit 3,5; Jes 64,6; Röm 3,28; 4,5).

Um dies alles noch persönlicher zu machen setzten wir bei Johannes 3,16 Ricky's Name ein:

„Denn so hat Gott **Ricky** geliebt, dass er seinen eingeborenen Sohn für **Ricky** gab, damit **Ricky**, wenn **Ricky** an Ihn glaubt, nicht verlorenght, sondern ewiges Leben hat.“

Ricky hörte aufmerksam zu und sagte dann...

Ricky: Danke, dass ihr mir das alles so gut erklärt habt. Kann ich jetzt beten?

Wir: Aber Ricky, du brauchst nicht zu beten, um gerettet zu werden. Du musst nur dein ganzes Vertrauen auf Jesus Christus setzen, der schon alles zu deiner Errettung getan hat, als er am Kreuz für dich starb und danach wieder auferstand.

Ricky: Ja, das verstehe ich. Ich will nun ganz auf Jesus Christus als meinen Retter vertrauen. Ich möchte ihm jetzt nur dafür danken.

John Newton, ein Sklavenhändler, der durch Gottes Gnade zum Evangelisten wurde, schreibt über seine Errettung trefflich:

*Stauenswerte Gnade – welch süßer Klang – die einen Schuft wie mich errettete!
Ich war einst verloren, aber nun bin ich gefunden, war blind, aber nun sehe ich.*

Es war Gnade, die mein Herz Furcht lehrte, und Gnade löste meine Ängste; wie kostbar erschien diese Gnade zu der Stunde, als ich erstmals glaubte!

„Jesus ins Herz aufnehmen“ rettet nicht!

3. Man kann „Jesus ins Herz aufnehmen“, ohne auch nur ansatzweise verstanden zu haben, um was es beim Evangelium geht

Das Evangelium ist die frohe Botschaft von Jesus Christus und seinem Werk am Kreuz, durch das verlorene Sünder vor der ewigen Strafe errettet werden können.

„Ich erinnere euch aber, ihr Brüder, an das Evangelium, das ich euch verkündigt habe, das ihr auch angenommen habt, in dem ihr auch fest steht, durch das ihr auch gerettet werdet, wenn ihr an dem Wort festhaltet, das ich euch verkündigt habe – es sei denn, daß ihr vergeblich geglaubt hättet. Denn ich habe euch zu allererst das überliefert, was ich auch empfangen habe, nämlich daß Christus für unsere Sünden gestorben ist, nach den Schriften, und daß er begraben worden ist und daß er auferstanden ist am dritten Tag, nach den Schriften.“ (1Kor 15,1-4)

Diese unmissverständliche Stelle macht deutlich: Im Zentrum der Heilsbotschaft steht eine bestimmte Person: Jesus Christus (der menschengewordene Gott)⁵; und ein bestimmtes Werk (sein Tod und seine Auferstehung) sowie ein bestimmtes Ziel („für unsere Sünden“). Das Evangelium ist eine „frohe Botschaft“, da Gott hilflosen, hoffnungslosen Sündern, die auf dem Weg in die Hölle sind, kostenlos das Geschenk der Errettung durch Glauben an Jesus Christus und sein Erlösungswerk allein anbietet.

Gott möchte, dass wir, die Glaubenden, anderen das Evangelium⁶ weitersagen und ihnen erklären, was unser Glaube beinhaltet (Mk 16,15; 2Kor 5,17-21). Doch seien wir ehrlich: Jedes Kind kann Jesus „in sein Herz aufnehmen“, ohne wirklich verstanden zu haben, wer Jesus Christus ist, wie er ist und was er für uns getan hat. Auch den freimachenden Charakter und die ewige Beständigkeit der

⁵ Römer 1,1-4

⁶ In der Schrift: *Let's Preach The Gospel*; zeigt der Verfasser dieser Broschüre den Heilsweg detailliert auf.

Errettung durch Gottes wunderbare Gnade im Unterschied zu eigenen religiösen Werken braucht man kaum zu kennen.

In den vergangenen Jahren habe ich mit vielen Menschen über ihre Errettung gesprochen. Um herauszufinden, wie viel von Gottes Heilsplan jemand wirklich verstanden hat, haben sich die folgenden drei einfachen Fragen als besonders geeignet erwiesen:

- Stellen Sie sich vor, Sie hätten nur noch 13 Sekunden zu leben. Sind Sie ganz sicher, dass Sie nach Ihrem Tod in den Himmel kommen?
- Angenommen, Jesus steht an der Himmelstür und fragt Sie, warum er Sie einlassen sollte: Wie antworten Sie?
- Gibt es irgendetwas – irgend eine Tat oder auch eine Unterlassung – durch die Sie Ihr Heil verlieren können?

Es ist erstaunlich, wie viele „nach vorne gekommen sind“, „sich Jesus anvertraut haben“, „ihr Leben Jesus übergeben haben“ oder „Jesus ins Herz aufgenommen haben“ und trotzdem nicht verstanden haben, dass die Errettung allein durch Gnaden geschieht, dass sie auf dem Erlösungswerk Christi basiert und dass wir sie allein durch den Glauben an Jesus Christus empfangen können. Stattdessen hört man immer wieder, dass es zur Errettung gute Werke brauche, oder dass diese nötig seien, damit man das Heil nicht wieder verliere. Über Gottes eigentlich doch so einfachen Heilsplan herrscht grosse Unklarheit. Und die Aufforderung „Jesus ins Herz aufzunehmen“ hilft da kein bisschen weiter.

Doch die Bibel erklärt ausführlich, wie die Errettung funktioniert und wie sie *nicht* funktioniert:

„So sollt ihr nun wissen, ihr Männer und Brüder, dass euch durch diesen Vergebung der Sünden verkündigt wird; und von allem, *wovon ihr durch das Gesetz Moses nicht gerechtfertigt werden konntet, wird durch diesen jeder gerechtfertigt, der glaubt.*“ (Apg 13,38-39)

„So kommen wir nun zu dem Schluss, dass der Mensch durch den Glauben gerechtfertigt wird, *ohne Werke des Gesetzes.*“ (Röm 3,28)

„Wer aber Werke verrichtet, dem wird der Lohn nicht aufgrund von Gnade angerechnet, sondern aufgrund der Verpflichtung; wer dagegen keine Werke verrichtet, sondern an den glaubt, der den Gottlosen rechtfertigt, dem *wird sein Glaube als Gerechtigkeit angerechnet.*“ (Röm 4,4-5)

„Wenn aber aus Gnade, so ist es nicht mehr um der Werke willen; sonst ist die Gnade nicht mehr Gnade; *wenn aber um der Werke willen, so ist es nicht mehr Gnade*, sonst ist das Werk nicht mehr Werk.“ (Röm 11,6)

„Doch weil wir erkannt haben, *dass der Mensch nicht aus Werken des Gesetzes gerechtfertigt wird, sondern durch den Glauben an Jesus Christus*, so sind auch wir an Christus Jesus gläubig geworden, damit wir aus dem Glauben an Christus gerechtfertigt würden und nicht aus Werken des Gesetzes, weil aus Werken des Gesetzes kein Fleisch gerechtfertigt wird.“ (Gal 2,16)

„Ich verwerfe die Gnade Gottes nicht; *denn wenn durch das Gesetz Gerechtigkeit kommt, so ist Christus vergeblich gestorben*.“ (Gal 2,21)

„*Denn alle, die aus Werken des Gesetzes sind, die sind unter dem Fluch*; denn es steht geschrieben: „Verflucht ist jeder, der nicht bleibt in allem, was im Buch des Gesetzes geschrieben steht, um es zu tun“. Dass aber durch das Gesetz niemand vor Gott gerechtfertigt wird, ist offenbar; denn „der Gerechte wird aus Glauben leben“.“ (Gal 3,10-11)

„*Denn aus Gnade seid ihr errettet durch den Glauben*, und das nicht aus euch – Gottes Gabe ist es; nicht aus Werken, damit niemand sich rühme.“ (Eph 2,8-9)

„Da hat er uns – nicht um der Werke der Gerechtigkeit willen, die wir getan hätten, *sondern aufgrund seiner Barmherzigkeit – errettet durch das Bad der Wiedergeburt und durch die Erneuerung des Heiligen Geistes*.“ (Tit 3,5)

Vor einigen Jahren kam nach einer Bibelstunde ein junger Mann auf mich zu:

Brian: Ich denke, wir kennen uns noch nicht, Pastor Rokser. Ich heiße Brian.

Ich: Schön, Sie kennenzulernen Brian.

Brian: Vielen Dank für Ihren Dienst heute Abend. War sehr hilfreich.

Ich: Das freut mich. Was war denn so hilfreich?

Brian: Heute Abend habe ich durch Gottes Gnade Rettung von meinen Sünden erfahren!

Ich: Wirklich? Wie wunderbar! Erzählen Sie mir mehr...

Brian: Sie sagten heute, dass jedes Kind Jesus „ins Herz aufnehmen“ könne, ohne verstanden zu haben, um was es beim Evangelium geht. Genau so ist es auch mir ergangen.

Ich: Erzählen Sie...

Brian: Als ich fünf war, realisierte ich, dass ich ein Sünder war und in die Hölle kommen würde. Diese Erkenntnis weckte in mir den sehnlichen Wunsch, gerettet zu werden. Meine Mutter sagte mir, ich solle Jesus bitten, in mein Herz zu kommen, was ich dann auch tat. In den darauf folgenden Jahren übergab ich Jesus immer wieder mein Leben, weil ich nie sicher war, ob ich wirklich errettet war. Doch heute Abend habe ich zum ersten Mal verstanden, dass Jesus Christus am Kreuz schon alles für mich vollbracht hat, als er dort für meine Sünden starb. Ich habe einfach mein ganzes Vertrauen auf Ihn als meinen persönlichen Retter gesetzt und nun weiss ich bestimmt, dass ich gerettet bin.

Leider ist Brian – gerade in evangelikalen Gemeinden, wo das Evangelium nicht mehr klar verkündigt wird – kein Einzelfall. Zwischen der Aussage: „Ich bin gerettet, denn ich habe Jesus gebeten, in mein Herz zu kommen“, und der Aussage: „Ich weiss, dass ich gerettet bin, seit ich mein Vertrauen ganz auf den Herrn Jesus gesetzt habe, der für meine Sünden gestorben und danach wieder auferstanden ist“, besteht ein grosser Unterschied. Bei der ersten Aussage liegt der Schwerpunkt auf dem, was *Ich* getan habe. Bei der zweiten Aussage steht im Vordergrund, *was Christus für mich getan hat*.

Vertrauen Sie auf ein Gebet? Oder vertrauen Sie dem wunderbaren Herrn, der uns geliebt und sich selbst für uns hingegeben hat und der „uns von unseren Sünden gewaschen hat durch sein Blut“ (Gal 2,20; Offb 1,5)?

Bitten Sie Jesus nicht, in Ihr Herz zu kommen, **denn man kann dies tun, ohne auch nur ansatzweise verstanden zu haben, um was es beim Evangelium geht.**

4. Das Resultat der Errettung wird mit dem Weg zur Errettung verwechselt

In Johannes 1,12 steht: „Allen aber, die ihn aufnahmen, denen gab er das Anrecht, Kinder Gottes zu werden, denen, die an seinen Namen glauben.“

Dieser Vers sagt uns, dass man ein Kind Gottes wird, indem man Jesus Christus aufnimmt, resp. an seinen Namen glaubt⁷. Das Wort *aufnehmen* steht im Aorist, was bedeutet, dass die Handlung nicht fort dauert, sondern abgeschlossen ist. Dies deckt sich mit dem Bild der Wiedergeburt (Joh 3,3) und dem in Empfang nehmen eines Geschenkes (Eph 2,8). Auch hier ist die einzige Bedingung der persönliche Glaube an Jesus Christus allein.

⁷ Der Name „Herr Jesus Christus“ steht für das, was er ist und was er getan hat.

Errettung

Vorher	Nachher
Tot in Sünden	Wiedergeboren
Ungerecht	Gerechtfertigt, Gerechtesprochen
Keinen Frieden	Frieden
Keinen Zugang	Zugang
Keine Hoffnung	Hoffnung
Gottlos	Angenommen in Christus
Sünder	Heilige
Unter dem Zorn Gottes	Gerettet vom Zorn Gottes
Feinde	Versöhnt mit Gott
Verloren	Gerettet
Ohne Christus	Christus in uns

„Denn alle haben gesündigt und verfehlen die Herrlichkeit, die sie bei Gott haben sollten, so daß sie gerechtfertigt werden ohne Verdienst durch seine Gnade aufgrund der Erlösung, die in Christus Jesus ist. Ihn hat Gott zum Sühnopfer bestimmt, [das wirksam wird] **durch den Glauben an sein Blut...**“

Römer 3,23-25a

In Galater 4,6 erklärt der Apostel weiter: „Weil ihr nun Söhne seid, hat Gott den Geist seines Sohnes in eure Herzen gesandt, der ruft: Abba, Vater!“ **Weil ihr nun Söhne seid...** : laut Johannes 1,12 werden wir Kinder Gottes, wenn wir unser ganzes Vertrauen auf Jesus Christus setzen. Galater 3,26 bestätigt dies: „Denn ihr alle seid durch den Glauben Söhne Gottes in Christus Jesus.“

Und was geschieht dann? „... hat Gott den Geist seines Sohnes in eure Herzen gesandt“. Jesus Christus nimmt durch den Heiligen Geist in jedem Gotteskind Wohnung, sobald wir unser Vertrauen ganz auf ihn setzen. Er kommt nicht, weil man ihn bittet zu kommen. Seine Innewohnung ist vielmehr eine von vielen geistlichen Segnungen, die dem *Glaubenden* durch Gottes Gnade zuteil werden.

„Ihnen wollte Gott bekanntmachen, was der Reichtum der Herrlichkeit dieses Geheimnisses unter den Heiden ist, nämlich: Christus in euch, die Hoffnung der Herrlichkeit.“ (Kol 1,27)

„Ich bin mit Christus gekreuzigt; und nun lebe ich, aber nicht mehr ich selbst, sondern Christus lebt in mir. Was ich aber jetzt im Fleisch lebe, das lebe ich im Glauben an den Sohn Gottes, der mich geliebt und sich selbst für mich hingegeben hat.“ (Gal 2,20)

Sie brauchen Jesus nicht zu bitten, in Ihr Herz zu kommen. Die Bibel sagt uns, dass dies, sobald Sie Ihr Vertrauen nicht mehr auf eine Kirche oder irgendwelche gute Werke, sondern allein auf Ihn und sein Werk am Kreuz setzen, von

selbst geschieht. Alles andere ist eine Verwechslung von Resultat und Mittel. Immer wieder gelingt es dem Teufel, durch Einschleusen falscher Belehrung „den Wagen vor das Pferd zu spannen“. So lehrt Apg 8,30-39⁸ und 18,8 zum Beispiel ganz deutlich, dass die Glaubenstaufe kein Mittel zur Errettung ist, sondern eine Manifestation derselben.⁹ Trotzdem gibt es eine ganze Anzahl Kirchen, die uns glauben machen wollen, dass die Wassertaufe (im Kindes- oder auch im Erwachsenenalter) ein Mittel sei, die Gunst Gottes oder eben die Errettung zu erwerben. Damit wird das Evangelium ganz klar verdreht. Doch wie steht es mit dem „Jesus ins Herz aufnehmen“? Wird nicht auch da das Resultat mit dem Weg verwechselt und „der Wagen vor das Pferd gespannt“?

Weiter müsste man sich fragen, warum dann der Heilige Geist von der Bekehrung an bleibend in jedem Gläubigen wohnt und ihn versiegelt (Eph 1,13-14; 4,30), ohne hereingebeten werden zu müssen.

„In ihm seid auch ihr, nachdem ihr das Wort der Wahrheit, das Evangelium eurer Errettung, gehört habt – in ihm seid auch ihr, **als ihr gläubig wurdet, versiegelt worden mit dem Heiligen Geist der Verheißung.**“ (Eph 1,13)

Wie kommt es, dass der Gläubige in Christus gerechtfertigt (Röm 5,1), erlöst (Eph 1,7), mit Gott versöhnt (Röm 5,10) und von seiner Sündenlast befreit werden kann (Kol 1,14), ohne darum bitten zu müssen? Dies alles wird ihm – durch Gottes wunderbare Gnade – in dem Moment zuteil, in dem er sich im Glauben ganz auf Jesus Christus stützt.

Stellen Sie sich vor, ein Millionär würde Ihnen einfach so fünf Millionen von seinem hart erarbeiteten Geld anbieten:

„Hier sind fünf Millionen Dollar. Du sollst sie haben. Du hast zwar nichts getan, womit du sie verdient hättest. Trotzdem sollst du sie haben – jetzt und hier. Es ist ein Liebesgeschenk von mir an dich.“

Würden Sie dann antworten:

„Oh bitte, kann ich sie haben? Ich weiss, dass ich sie nicht verdient habe, aber bitte, gib sie mir doch!“

Liebe Leser, eine solche Antwort wäre nicht nur äusserst unhöflich, sie wäre geradezu beleidigend für den Millionär und würde zeigen, dass Sie ihm nicht

⁸ Von Bedeutung ist hier vor allem Vers 37, der leider in einigen Bibelübersetzungen aus textkritischen Gründen ausgelassen wird (Anmerkung des Herausgebers).

⁹ Zur Frage der Glaubenstaufe ist bei Duluth Bible Church die Schrift: *7 Key Questions About Water Baptism*, erhältlich.

glauben. Er hat Ihnen die fünf Millionen ja bereits versprochen. Sie brauchen ihn nur bei seinem Wort zu nehmen. Kein Bitten und Flehen ist mehr nötig. Wenn ein solches Verhalten schon einen Menschen schmerzen würde, wie muss es erst dem gnädigen Schöpfergott weh tun, der doch das Wertvollste, seinen geliebten Sohn, dahingab, um uns in Christus mit allen geistlichen Segnungen in den himmlischen Regionen zu segnen (Eph 1,3)? Warum ihn nicht einfach bei seinem Wort nehmen, an den Herrn Jesus glauben und gerettet werden?

Ein altes englisches Lied, welches folgendermassen übersetzt werden könnte, bringt dies schön zum Ausdruck:

„Oh welch Glück zu vertraun auf Jesus, zu nehmen ihn bei seinem Wort, fest zu stehn in der Verheissung, wissend, ja, „so spricht der Herr.“

Bitten Sie Jesus nicht, in Ihr Herz zu kommen, **weil es dabei leicht zu einer Verwechslung zwischen dem Resultat der Errettung und dem Weg zur Errettung kommt.**

5. „Jesus ins Herz aufnehmen“ vermittelt keine echte Heilsgewissheit

Als ich einmal den Pastor einer örtlichen Baptistengemeinde auf dieses Thema ansprach, antwortete er mir: „Ich würde den Leuten in meiner Gemeinde nie sagen, dass man durchs „Jesus ins Herz aufnehmen“ an sich eigentlich nicht gerettet wird. Es würde sie in ihrer Heilssicherheit zu sehr verunsichern!“ Ironischerweise hatte ich ein Jahr zuvor mit einem Mann gesprochen, der inzwischen genau dieser Gemeinde angehört. Er erzählte mir: „Es ist nun schon einige Jahre her, seit ich Jesus gebeten habe, in mein Herz zu kommen. Doch bin ich erst letztes Jahr zu der Sicherheit durchgedrungen, dass ich wirklich gerettet bin, und zwar allein aufgrund des Erlösungswerkes. Obwohl ich Jesus schon vor einiger Zeit in mein Herz aufgenommen hatte, fehlte mir bis vor kurzem die Heilsgewissheit.“ Liebe Leser, ich bin überzeugt, dass noch nie jemand durch ein solches „Aufnahmegebet“ (oder „Übergabebet“) gerettet worden ist oder echte Heilsgewissheit erlangt hat. Sie fragen warum? Errettung und Heilsgewissheit können sich unmöglich auf etwas gründen, das der Schrift fremd ist.

1. Johannes 5,11-13 lehrt uns, wie wir echte Heilsgewissheit bekommen können:

„Und darin besteht das Zeugnis, daß Gott uns ewiges Leben gegeben hat, und dieses Leben ist in seinem Sohn. Wer den Sohn hat, der hat das Leben; wer den Sohn Gottes nicht hat, der hat das Leben nicht. Dies habe ich euch geschrieben, die ihr

glaubt an den Namen des Sohnes Gottes, damit ihr wißt, daß ihr ewiges Leben habt, und damit ihr [auch weiterhin] an den Namen des Sohnes Gottes glaubt.“

Die Gewissheit, die auf die hier beschriebene Errettung folgt, stützt sich allein auf Christi Werk am Kreuz und die entsprechenden Verheissungen. Diese Gewissheit wird denen zuteil, die „an den Namen des Sohnes Gottes glauben“, denn „dies habe ich euch geschrieben“. So sagt es auch das alte englische Sprichwort, das folgendermassen übersetzt werden könnte: „Gott sagt es, Christus tat es. Glaube es – und fest steht es.“

Doch dies bedeutet nun nicht, dass alle, die Jesus ins Herz aufgenommen haben nicht errettet sind. Doch wenn sie gerettet sind, dann nicht dadurch, dass sie dies getan haben, sondern dadurch, dass sie gleichzeitig ihr ganzes Vertrauen auf Christus gesetzt haben und *deshalb* mit Gott versöhnt werden konnten.

Der Evangelist Larry Moyer schreibt dazu:

„Während einige auf die Aufforderung hin, „Jesus in ihr Herz aufzunehmen“, tatsächlich gerettet werden, so sind doch dadurch auch viele irregeleitet worden. Es geht darum, auf Christus zu vertrauen, und nicht darum „Jesus ins Herz aufzunehmen“. Wollen wir eindeutige und treue Botschafter sein, müssen wir den Verlorenen dasselbe vorstellen, wie das Johannesevangelium es tut – dass sie ihr ganzes Vertrauen auf Jesus Christus setzen müssen, um gerettet zu werden.“¹⁰

So zum Test habe ich die Gläubigen der Duluth Bible Church einmal gefragt, wer von ihnen Jesus irgendwann in seinem Leben „ins Herz aufgenommen“ hatte. Zu meiner Überraschung meldeten sich rund 60% der Befragten (obwohl ihnen von dieser Kanzel nie so etwas gelehrt worden ist). Nun wollte ich wissen, wer von ihnen sich seiner Errettung auch einige Zeit nach diesem „Aufnahmegebet“ noch sicher gewesen sei. Die meisten gaben darauf an, dass sie erst zu einem späteren Zeitpunkt wirklich die Wiedergeburt erlebt hätten und zu wahrer Heilsgewissheit durchgedrungen seien.

Haben Sie auch schon festgestellt, dass Menschen, welche Jesus in ihr Herz aufnehmen, dies gewöhnlich nicht nur einmal, sondern immer wieder tun? Warum? Könnte dies nicht daran liegen, dass sie nicht zu völliger Heilsgewissheit durchgedrungen sind? Anstelle von Gewissheit lässt diese Praktik oft Fragen wie diese aufkommen:

10 Larry Moyer: *Should Revelation 3,20 Be Used In Evangelism?* (Evantell Newsletter, Aug.-Okt., 1983)

- Ist Jesus Christus wirklich in mein Herz gekommen?
- Ob mein Gebet auch aufrichtig genug war?
- Habe ich auch alles richtig gesagt?
- Wie kann ich wissen, dass er wirklich hereingekommen ist?

Die Unsicherheit kommt daher, dass die Frage der Errettung bei diesem Vorgehen von dem abhängt, **was der Mensch tut**, anstelle im **Vertrauen auf Christus** verankert zu sein und in dem, **was Er für uns getan hat**, als er für unsere Sünden starb und wieder auferstand.

In der Seelsorge habe ich es oft mit Menschen zu tun, die sich über Jahre hinweg ihrer Errettung nicht sicher sind, weil ihnen anstelle eines klaren Evangeliums dieses irreführende und unklare Klischee vorgestellt wird. Nimmt jemand Jesus in sein Herz auf, kann dies Ausdruck einer positiven Haltung Gott gegenüber sein oder gar mit echtem Glauben einhergehen, doch dürfen die Wendungen „Jesus ins Herz aufnehmen“ und „an Jesus Christus glauben“ auf keinen Fall miteinander gleichgesetzt werden.

Bitten Sie Jesus nicht, in Ihr Herz zu kommen, **denn ein solches Gebet kann keine echte Heilsgewissheit vermitteln: Die einen sind weiterhin unsicher, während sich andere in einer falschen Sicherheit wiegen.**

6. Offenbarung 3,20 lehrt nicht, dass man „Jesus ins Herz aufnehmen“ muss, um errettet zu werden

Wo immer ein Versuch unternommen wird, die Richtigkeit eines solchen „Aufnahme- oder Übergabegebetes“ biblisch zu belegen, wird Offenbarung 3,20 angeführt:

„Siehe, ich stehe vor der Tür und klopfe an. Wenn jemand meine Stimme hört und die Tür öffnet, so werde ich zu ihm hineingehen und das Mahl mit ihm essen und er mit mir.“

Doch warum soll dieser Vers dies lehren? Ironischerweise kommen nicht einmal die Begriffe „Jesus“, „Herz“ und „bitten hereinzukommen“ oder „aufnehmen“ darin vor. Aber was lehrt der Vers dann?

Dieser Vers ist Teil der sieben Sendschreiben, in denen sich der Herr an die Gemeinden in Kleinasien wendet (Offb 2-3). Als Johannes die Offenbarung niederschrieb,

haben diese Gemeinden tatsächlich existiert. Doch darüber hinaus geben uns diese Briefe einen prophetischen Abriss der Kirchengeschichte bis heute.

In Offenbarung 3,14-22 wendet sich Jesus Christus persönlich an die Gemeinde von Laodizea. Diese Gemeinde war geistlich „lau“. Deshalb war Christus drauf und dran sie auszuspähen (3,15-16). Während die Gemeinde sich ihres materiellen Reichtums rühmte, beurteilte der Herr ihren geistlichen Zustand als äusserst bedenklich (3,18). Vers 19 schliesslich ist für unsere Betrachtung besonders wichtig. Dort steht:

„Alle, die ich liebe, die überführe und züchtige ich. So sei nun eifrig und tue Busse!“

Hier stellt sich die Frage: Wer ist es, den der Herr züchtigt oder zurechtweist? Sind es die Ungläubigen oder die Erlösten? Die Antwort auf diese Frage finden wir in Hebräer 12,6-8:

„Denn wen der Herr lieb hat, den züchtigt er, und er schlägt jeden Sohn, den er annimmt. Wenn ihr Züchtigung erduldet, so behandelt euch Gott ja als Söhne; denn wo ist ein Sohn, den der Vater nicht züchtigt? Wenn ihr aber ohne Züchtigung seid, an der sie alle Anteil bekommen haben, so seid ihr ja unecht und keine Söhne!“

Die Unerretteten wird Gott einmal verdammen müssen. Doch die Gläubigen *züchtigt* er, damit sie in ihrem Wandel seiner Heiligkeit teilhaftig werden (Heb 12,10). In Offenbarung 3,20 sind deshalb ganz klar Gläubige angesprochen. Interessant ist zudem das Wort, das im Urtext für den Begriff „Liebe“ (V. 19) verwendet wird. Daniel Wallace, Kenner der griechischen Grammatik, schreibt dazu:

„Im Urtext wird hier für ‚Liebe‘ das Wort ‚phileo‘ verwendet, ein Begriff, der im Neuen Testament nie für Gottes Liebe zu den Ungläubigen steht (und es wäre für Gott in der Tat unmöglich, diese Art Liebe einem Ungläubigen gegenüber zu zeigen, da ‚phileo‘ immer vom Genuss inniger Gemeinschaft spricht). Im Zusammenhang mit Ungläubigen wird immer der Begriff ‚agapao‘ verwendet [z.B. in Joh 3,16]. ‚Phileo‘ bezieht sich hier auf die Laodizäer, denn der Vers endet mit der Aufforderung: ‚So sei nun eifrig und tue Busse!‘ Die Konjunktion ‚oun‘ (‚so‘) verbindet die zwei Teile des Verses. Die Laodizäer sollen also Busse tun, weil Christus sie *liebt* (‚phileo‘)!“¹¹

Daraus folgt, dass Christus in Vers 19 wiedergeborene Christen anspricht. Es wäre ja auch paradox, einem geistlich Toten zu gebieten, „eifrig“ (oder „heiss“ – V. 15)

11 Daniel B. Wallace: *Revelation 3,20 and the Offer of Salvation* (Scripture Twisting, www.bible.org)

zu sein. Der Gedanke von „kalten“ oder „heissen“ Ungläubigen ist der Bibel fremd. Wie die anderen Gemeinden der Sendschreiben (Offb 2,5.16.22; 3,3) wird auch Laodizäa aufgefordert, Busse zu tun. Der Begriff ‚tue Busse‘, *metanoeson*, steht im Urtext im Aorist, Aktiv und Imperativ und beinhaltet die klare Aufforderung zu einer bewussten Gesinnungsänderung. Eine solche Busse führt zu einem aufrichtigen Sündenbekenntnis Gott gegenüber (1Joh 1,9; 1Kor 11,31-32; Spr 28,13) und zu einer neuen geistlichen Ausrichtung. Auf diese zurechtbringende Korrektur folgt dann das wunderbare Angebot unseres Herrn:

„Siehe, ich stehe vor der Tür und klopfe an. Wenn jemand meine Stimme hört und die Tür öffnet, so werde ich zu ihm hineingehen und das Mahl mit ihm essen und er mit mir.“ (Offb 3,20)

„Siehe (gib acht, pass auf), ich stehe vor der Tür“. Jesus Christus steht vor der Tür, bleibt vor der Tür stehen¹². Vor welcher Tür denn? Der Gedanke, dass es sich hierbei um die Herzenstür handeln könnte, ist diesem Abschnitt völlig fremd. Es ist hier naheliegender, an die Tür zum laodizäischen Versammlungslokal zu denken. Laodizäa sagt von sich: „Ich bin reich und habe Überfluss, und mir mangelt es an nichts!“, während Christus selbst draussen vor der Tür zu ihrem Lokal stand. Wen wundert es da, dass im Weiteren beschrieben wird, wie er wiederholt anklopft¹³ ?

Im Folgenden wendet sich der Herr von der laodizäischen Gemeinde als Ganze weg und appelliert an die einzelnen Gläubigen innerhalb der Gemeinde. „Wenn (Bedingung) jemand (Singular) meine Stimme hört und die Tür öffnet (Singular), so werde ich zu ihm hineingehen.“ Zunächst erklärt der Herr also, was er von den Einzelnen erwartet:

- 1) „Wenn jemand meine Stimme hört“; hier bezieht sich der Herr auf das, was er in V. 14-19 gesagt hat.
- 2) „und die Tür öffnet“; wieder ist die Tür zur Gemeinde gemeint. „Die Tür öffnen“ bedeutet, Busse zu tun.

Mit diesen zwei Aufforderungen verknüpft der Herr drei wunderbare Verheissungen:

- 1) „so werde ich zu ihm hineingehen“; Christus verheisst, dem Einzelnen in der Gemeindegemeinschaft persönlich/von Angesicht zu Angesicht zu

12 Verb steht im Griechischen im Perfekt, Aktiv, Indikativ.

13 Präsens

begegnen (die wörtliche Bedeutung des griechischen ‚pros‘, das mit ‚zu (ihm)‘ wiedergegeben wird).

- 2) „und das Mahl mit ihm essen“; mit dem bussfertigen Gläubigen will der Herr innige Gemeinschaft pflegen.
- 3) „und er mit mir“; diese Gemeinschaft soll gegenseitiger Natur sein.

Die Aussage „so werde ich zu ihm hineingehen“ ist oft so verstanden worden, dass der Herr in das Herz der Einzelnen kommen, respektive in ihr Herz vordringen möchte.

Michael Cocoris schreibt dazu folgendes: „In Vers 20 steht, Christus wolle „zu (ihm) hinein(gehen)“ und nicht „in (ihn) hinein(gehen)“. Christus will also zu den Einzelnen hinein, d.h. in die Gemeinde kommen. Er will nicht in die Einzelnen hineingehen. Wenn er in die Gemeinde gekommen ist, wird er mit den Einzelnen das Mahl essen, das heisst, mit ihnen persönlich Gemeinschaft pflegen. Diese Beobachtung stützt sich nicht auf eine haarspalterische Betrachtung des deutschen Bibeltextes [oder des englischen, wie im Originalzitat], sondern auf die Wortbedeutungen des griechischen Urtextes. Im Neuen Testament kommt die Kombination von ‚eiserchomai‘ (hineingehen) und der Präposition ‚pros‘ (zu) acht Mal vor (Mk 6,25; 15,43; Lk 1,28; Apg 10,3; 11,3; 17,2; 28,8; Offb 3,20). An allen Stellen bedeutet es, ein Gebäude zu betreten und vor eine Person hinzutreten.“¹⁴

Es ist auch wichtig festzuhalten, dass es nicht nötig ist, Jesus „aufzunehmen“ oder ihn zu bitten „hereinzukommen“. Er klopft an und hat verheissen, zu jedem hereinzukommen, der willig ist, auf sein Wort zu hören, d. h. „die Tür aufzutun“.

Chester McCalley schreibt:

„... in Vers 20 geht es um die Frage der Gemeinschaft, nicht der Errettung. Für die Morgen-, Mittags- und Abendmahlzeit werden verschiedene Wörter benutzt. Im Urtext wird hier das Wort für die Abendmahlzeit verwendet (übersetzt mit „das Mahl essen“), das sich durch gemütliches Zusammensein und gegenseitiges Austauschen auszeichnete. Dieser Vers spricht also nicht von der Errettung. Den Ungläubigen muss der *Glaube* als die richtige Reaktion auf die Heilsbotschaft vorgestellt werden.“¹⁵

Offenbarung 3,20 ist also an Gläubige, nicht an Ungläubige gerichtet. Jesus Christus verheisst hier persönliche Gemeinschaft. Es geht hier nicht um ein Heilsangebot. Aber auch wenn es um die Errettung ginge (was ja eben nicht der Fall ist),

14 G. Michael Cocoris, *Evangelism, A Biblical Approach* (S. 82-83)

15 Chester McCalley, *The Gift of Salvation* (S. 31)

finden wir hier nirgends das Konzept von „Jesus ins Herz aufnehmen“. „Wenn jemand meine Stimme hört und die Tür öffnet, so werde ich zu ihm hineingehen.“ Wir brauchen ihn nicht „aufzunehmen“. Dieses falsche Konzept basiert auf purer Eisegeese („Hineinlegen“/„Hineininterpretation“) anstatt auf gesunder Exegese (Schriftauslegung)¹⁶. Doch welche wunderbare Verheißung enthält dieser Vers für lauwarmer Gläubiger, die bereit sind, Busse zu tun.

Wallace fügt spasshaft hinzu: „Wenn die Vorstellung, in der Evangelisation ohne Offenbarung 3,20 auskommen zu müssen, panikartige Gefühle in uns aufkommen lässt, hilft vielleicht der Gedanke, dass die ersten Christen diesen Vers auch nicht zur Verfügung hatten. Die Offenbarung kam ja erst ganz zuletzt dazu. Wie haben es Petrus, Paulus und Jakobus denn ohne diesen Vers je fertiggebracht, Menschen zum Herrn zu führen? Sie kannten diesen Vers schlichtweg nicht. Doch wenn ich die Apostelgeschichte richtig lese, bekehrten sich durch die Predigt dieser Männer doch etliche, auch trotz diesem Handicap.“¹⁷

7. Die Floskel „Jesus ins Herz aufnehmen“ zeigt den Weg zur Errettung nicht klarer, sondern sorgt erst recht für Verwirrung

Mir wird immer wieder gesagt, wie hilfreich dieses Jesus-ins-Herz-aufnehmen-Konzept in der Kinderevangelisation sei. Doch ich glaube, das Gegenteil ist der Fall.

Kinder verstehen grundsätzlich alles wörtlich, das abstrakte Denken kommt erst später. Begriffe wie „Ball“, „Hund“ oder „Hut“ sind für sie deshalb viel einfacher zu verstehen als die abstrakten Begriffe „Tod“, „Hölle“ und „Errettung“. Wenn Kinder mit dem Aufruf konfrontiert werden, Jesus in ihr Herz „aufzunehmen“, neigen sie zu der Vorstellung, dass Jesus tatsächlich irgendwie in das Organ kommt, das unser Blut pumpt. Ein Mädchen, das an die Mutter gelehnt sass, soll einmal ausgerufen haben...

Mädchen: „Mutti, ich höre Jesus in deinem Herzen!“

Mutter: „Wirklich? Was tut er denn?“

Mädchen: „Oh, er kocht gerade Kaffee!“

16 Eisegeese bedeutet, dass man seine Vorstellungen in einen Vers hineininterpretiert, während man bei der Exegese seine Vorstellungen aus einem Vers oder Abschnitt herleitet.

17 Daniel B. Wallace: *Revelation 3,20 and the Offer of Salvation*, Scripture Twisting, www.bible.org

Bob Wilkin macht deutlich, wie viel Unsicherheit diese ungenaue Belehrung unter Kindern bewirkt, wenn er schreibt: „...Jahre später gab ich an einer Bibelschule im Osten von Texas einen Kurs über Evangelisation. Nachdem ich ihnen dasselbe erklärt hatte, was ich eben gerade geschildert habe, liess ich sie ihre Bekehrungsgeschichte aufschreiben. Dabei stellte sich heraus, dass etliche von ihnen Jahre der Ungewissheit durchlebt hatten, weil ihnen als Kind gesagt worden war, sie müssten Jesus in ihr Herz aufnehmen. Sie fragten sich, ob sie es auch richtig gemacht hatten und ob sie auch wirklich aufrichtig genug gewesen waren. So baten sie Jesus immer wieder, in ihr Herz zu kommen. Sie hatten einfach keine Heilsgewissheit, bis ihnen schliesslich jemand erklärte, dass sie einfach ihr ganzes Vertrauen auf Jesus Christus setzen mussten. Erst auf diese Erkenntnis hin – laut ihren Zeugnissen – haben sie wirklich zum Glauben an Jesus Christus gefunden. Das jahrelange „Jesus ins Herz aufnehmen“ hatte sie nur entmutigt und verwirrt.“¹⁸

Im Blick auf die Errettung gilt für Kinder genau dasselbe wie für Erwachsene:

„Da wir nun aus Glauben gerechtfertigt sind, so haben wir Frieden mit Gott durch unseren Herrn Jesus Christus.“ (Röm 5,1)

„Denn ihr alle seid Söhne Gottes durch den Glauben, in Christus Jesus.“ (Gal 3,26)

„Wahrlich, wahrlich, ich sage euch: Wer an mich glaubt, der hat ewiges Leben.“ (Joh 6,47)

„Sie aber sprachen: Glaube an den Herrn Jesus Christus, so wirst du gerettet werden, du und dein Haus!“ (Apg 16,31)

Ein englisches Lied, das in Kinderlagern oft gesungen wird, fasst diesen Gedanken schön zusammen. Es lautet sinngemäss:

„Errettung ist ein grosses Wort, doch ich bin nicht zu klein zu wissen, dass auf Golgatha er starb für unsre Sünd. Denn *wenn ein Sünder an ihn glaubt*, damit von Schuld er ihn befreit, *der Herr kommt selbst mit Fried und Freud, und wohnt im Herz tief drin*. Errettung, Errettung! Sie kostet nichts für dich. Denn für die Sünder starb der Herr. Ja, ja, für **dich** und **mich**!“

Bitten Sie Jesus nicht, in Ihr Herz zu kommen, **denn diese Formel hilft nicht etwa, den Weg zur Errettung besser zu verstehen, sondern sorgt erst recht für Verwirrung – besonders bei Kindern.**

¹⁸ Bob Wilkin: *Don't Ask* „The Grace Evangelical Society“, S. 1

Die häufigsten Einwände

Im Zusammenhang mit dem eben Dargelegten tauchen immer wieder die selben Einwände auf:

1) Ist dies nicht alles nur eine Frage der Ausdrucksweise?

Meine Antwort darauf ist „Ja“ und „Nein“. Es kommt eben darauf an, was Sie damit meinen. Wenn Wortbedeutungen und Definitionen für Sie wichtig sind, ist die Antwort: Ja, es ist eben eine Frage der Ausdrucksweise.

Charles Ryrie schreibt dazu:

„Des weiteren müssen jene, die an die Irrtumslosigkeit der Bibel glauben, besonders erpicht auf eine genaue Wiedergabe der Wahrheit sein, wie mir scheint. Die ganze Bibel ist für uns wichtig und frei von jeglichem Irrtum. Da sollte es natürlich die grösste Sorge von uns Christen sein, wie wir das Evangelium zum Ausdruck bringen. Wir dürfen Gottes „gute Nachricht“ von seiner Gnade – wie er seinen Sohn gab, damit wir durch den Glauben an ihn ewiges Leben hätten – nicht verschleiern. Semantik ist der Schlüssel zur Verkündigung und zum Verständnis des Evangeliums.“¹⁹

Andererseits ist es nicht bloss eine Frage der Ausdrucksweise, wenn Sie damit sagen wollen, dass die Ausdrücke „sich im Glauben allein auf Jesus Christus stützen“ und „Jesus ins Herz aufnehmen“ im Grunde genommen dasselbe bedeuten.

Dazu meint Ryrie:

„So wie Worte die Werkzeuge waren, die Gott gebrauchte, um in der Heiligen Schrift das Evangelium mitzuteilen, so sind Worte die Werkzeuge, die wir gebrauchen, um anderen das Evangelium zu erklären. Deshalb ist die korrekte Wortwahl wichtig, sogar grundlegend, wenn wir das Evangelium richtig weiter-sagen wollen.“²⁰

Der Heilige Geist, der die Schreiber der Heiligen Schriften anleitete, kannte den Unterschied zwischen „pisteuo“ (glauben) und „aiteo“ (bitten/fragen). Immer wieder entschied er, die einzige Bedingung zur Errettung mit „pisteuo“ (glauben) zu umschreiben. Liebe Leser, wenn der Heilige Geist mit „pisteuo“ zufrieden war, sollten wir es dann nicht auch sein?

19 Charles C. Ryrie: „Hauptsache gerettet?“ (S. 22)

20 Charles C. Ryrie: „Hauptsache gerettet?“ (S. 24)

2) Kommt es wirklich so sehr darauf an, *wie* man das Evangelium erklärt, solange man es aufrichtig meint?

Im Blick auf die Aufrichtigkeit sagt Josua 24,14:

„So fürchtet nun den HERRN und dient ihm aufrichtig *und in Wahrheit*.“

Gott ist ein Gott der Wahrheit und er will, dass wir in der Liebe wahrhaftig sind (Eph 4,15).

Also: Ist eine klare Evangeliumsverkündigung wirklich so wichtig? **Ja, ...**

a) ... *wenn es Ihnen darum zu tun ist, das Evangelium genau wiederzugeben:*

„Denn ich schäme mich des Evangeliums von Christus nicht; denn es ist Gottes Kraft zur Errettung für jeden, der glaubt, zuerst für den Juden, dann auch für den Griechen“ (Röm 1,16)

b) ... *wenn Sie überzeugt sind, dass das richtige Verständnis von Gottes Heilsplan darüber entscheidet, wo wir die Ewigkeit zubringen:*

„Wie es denn gerecht ist vor Gott, daß er denen, die euch bedrängen, mit Bedrängnis vergilt, euch aber, die ihr bedrängt werdet, mit Ruhe gemeinsam mit uns, bei der Offenbarung des Herrn Jesus vom Himmel her mit den Engeln seiner Macht, in flammendem Feuer, wenn er Vergeltung üben wird an denen, die Gott nicht anerkennen, und an denen, die dem Evangelium unseres Herrn Jesus Christus nicht gehorsam sind. Diese werden Strafe erleiden, ewiges Verderben, vom Angesicht des Herrn und von der Herrlichkeit seiner Kraft.“ (1Thess 1,6-9)

c) ... *wenn Sie sich Ihrer Verantwortung Gott gegenüber bewusst sind, das Wort Gottes so weiterzugeben, wie er es gegeben hat:*

„Werdet nicht in großer Zahl Lehrer, meine Brüder, da ihr wißt, daß wir ein strengeres Urteil empfangen werden!“ (Jak 3,1)

AWANA International, ein Kinderevangelisationswerk, das über die Jahre mit seinem Unterrichtsmaterial und seinen Schriften Tausende erreicht hat, war immer bestrebt, die Evangeliumsbotschaft bibeltreu wiederzugeben. Doch in einer Umfrage, bei der 18'000 Pastoren und Reichsgottesarbeiter auf die biblische Genauigkeit verschiedener Einladungen zur Bekehrung hin befragt wurden, gaben 13'412 Personen ihre Zustimmung zu der unkorrekten Aussage: „Bitten Sie Jesus doch gleich jetzt, in ihr Herz zu kommen.“ Obwohl das Material von AWANA im Blick auf die Evangeliumsverkündigung und den

Inhalt des Evangeliums sehr klar ist, scheint unter denjenigen, welche das Material benützen, diesbezüglich grosse Unklarheit zu herrschen.

Liebe Leser, diese Umfrage zeigt, welch ernstzunehmende Lawine von biblischer *Unge nauigkeit* diese verunsichernde Praktik heute in vielen Gemeinden ausgelöst hat. Um dies zu klären, schreibt AWANA:

Kinder, die dies hören, werden dadurch oft verunsichert und glauben, dass Jesus wortwörtlich in ihr Herz kommt. Das Konzept vom einfachen Vertrauen auf Christus bekommt eine ganz falsche Bedeutung. Wir werden gete tet, weil Jesus am Kreuz die Strafe für unsere Sünden auf sich nahm (Eph 1,7). Setzen wir unser ganzes Vertrauen auf Jesus Christus als unseren Retter, kommt der Heilige Geist und wohnt in uns. Unsere Leiber sind dann sein Tempel. Dass der Heilige Geist in uns wohnt, ist jedoch ein Resultat der Errettung und nicht das Mittel zu unserer Errettung. Diejenigen, die auf diese Weise zur Bekehrung aufrufen, stützen sich dabei oft auf Offenbarung 3,20. Doch wird dieser Vers dabei leider aus dem Zusammenhang gerissen. Denn dieser Vers spricht nicht von der Errettung.^{“21}

d) ... **wenn Ihr Dienst ein Segen und nicht ein Fluch sein soll:**

„Aber selbst wenn wir oder ein Engel vom Himmel euch etwas anderes als Evangelium verkündigen würden als das, was wir euch verkündigt haben, der sei verflucht! Wie wir zuvor gesagt haben, so sage ich auch jetzt wiederum: Wenn jemand euch etwas anderes als Evangelium verkündigt als das, das ihr empfangen habt, der sei verflucht!“ (Gal 1,8-9)

In seinem Kommentar zum Galaterbrief *By Grace Through Faith Plus Nothing* schreibt der inzwischen heimgegangene William Pettingill:

„Unglaublich vieles wird einmal noch geklärt werden müssen im Blick auf jene, welche – entweder aus Unwissenheit oder weil sie den Menschen gefallen wollten – das Evangelium durcheinandergebracht und etwas anderes gepredigt haben.“²²

Stellen Sie sich vor, sie liegen auf dem Operationstisch und der Arzt sagt zu Ihnen...

Arzt: „Gut, dann lasst uns diese Leber jetzt entfernen.“

Sie: „Aber Herr Doktor, es ist doch die Gallenblase, die entfernt werden soll.“

21 AWANA Verteilblatt

22 William Pettingill: *By Grace Through Faith Plus Nothing* (S. 20)

Arzt: „Leber oder Gallenblase, wo ist da der Unterschied? Seien Sie nicht so pingelig.“

Lieber Leser, wenn ich Sie wäre, würde ich sofort einen anderen Chirurgen verlangen! Doch wenn es um die Ewigkeit geht, sind wir oft so schnell mit etwas Ungenauem zufrieden. Warum beharren wir denn bei den verschiedenen Verträgen, die wir unterschreiben, auf einem bestimmten Wortlaut und den korrekten Ausdrücken, tolerieren aber Ungenauigkeiten und lehrmässige Unschärfe, wenn es um das ewige Heil unserer Mitmenschen geht?

Wenn Ihnen ein Bibellehrer sagt, man müsse es mit den biblischen Aussagen nicht so genau nehmen – weckt dies bei Ihnen nicht auch Besorgnis?

„Ebenso auch, wenn die Posaune einen undeutlichen Ton gibt, wer wird sich zum Kampf rüsten?“ (1Kor 14,8)

Napoleon, der grosse Eroberer, pflegte seinen Boten, die Nachrichten an die verschiedenen Teile der Armee weiterleiteten, drei Dinge einzuschärfen: „Sei eindeutig! Sei eindeutig! Sei eindeutig!“ Auch wir, denen die Frohbotschaft Jesu Christi anvertraut worden ist, müssen in unserer Verkündigung eindeutig sein. Es geht um Menschenseelen. In diesem weit bedeutenderen Kampf ist der Ruf nach Eindeutigkeit wichtiger denn je. Verändern Sie nicht die frohe Botschaft und Gottes Anweisungen, wie der Mensch darauf reagieren soll!

3) Sind nicht viele Menschen gerade dadurch gerettet worden, dass sie Jesus baten, in ihr Herz zu kommen?

An dieser Stelle möchte ich wiederholen, dass wir in der Bibel niemand finden, der durchs „Jesus ins Herz aufnehmen“ gerettet worden ist.

Doch stimmt es natürlich, dass viele gleichzeitig ihr ganzes Vertrauen auf Jesus Christus und sein Werk am Kreuz setzten, als sie Jesus baten, in ihr Herz zu kommen, und durch Gottes Gnade auch **trotz** dieser irreführenden Formel gerettet wurden. Doch dies rechtfertigt die unbiblische Praktik keineswegs. Denken Sie doch an all jene, die Jesus ins Herz „aufgenommen“ haben, aber ihr Vertrauen nie wirklich auf ihn gesetzt haben. Können wir dieses Risiko eingehen?

„Wenn wir Menschen zum Herrn führen wollen, müssen wir sie auffordern, das zu tun, was die Bibel sagt, und darauf vertrauen, dass Christus selbst sie rettet. In dieser Beziehung müssen wir eindeutig sein. Eindeutig sind wir, wenn wir irreführende und unklare Formulierungen vermeiden. Aufforderungen wie:

„Übergeben Sie Ihr Leben Jesus“, „nehmen Sie Jesus im Gebet auf“ und „bitten Sie Jesus, in ihr Herz zu kommen“ sind nicht nur nicht biblisch, sondern können dazu führen, dass Menschen auf ein eigenes Werk oder Gebet vertrauen, anstatt sich ganz auf Christus und sein Erlösungswerk zu verlassen.

Da war zum Beispiel dieser Bursche, der während eines Evangelisationseinsatzes in Texas auf mich zukam, nachdem ich alle, die ihr ganzes Vertrauen auf Jesus Christus setzen wollten, zum persönlichen Gespräch eingeladen hatte. Auf meine Frage, warum er gekommen sei, antwortete er: „Mir ist klar geworden, dass ich Erlösung brauche.“ Ich bat ihn, mir doch etwas von sich zu erzählen. „Nun“, erklärte er, „als ich noch ganz klein war, kniete ich einmal nieder und bat Jesus, in mein Herz zu kommen.“ „Dann lass mich dir eine wichtige Frage stellen“, warf ich ein, „hast du dabei auf Jesus Christus vertraut, oder auf ein Gebet?“ Seine Antwort war erschütternd. „Ich wusste ja nicht einmal, dass Jesus für mich gestorben ist. Ich dachte einfach, Gott höre dieses Gebet so gerne, dass er jeden, der es spricht, in den Himmel lasse. Erst jetzt habe ich verstanden, dass man sein ganzes Vertrauen auf Jesus Christus setzen muss, um gerettet zu werden.“ Eine solch ungenaue Evangeliumsbotschaft, wie dieser Junge sie mitbekam, wirkt zerstörerisch und führt in die Irre.²³

4) Diese Ausdrucksweise ist so verbreitet. So schlecht kann sie gar nicht sein.

Welche Praktiken biblisch sind, bestimmt nicht die Mehrheit. Sonst müssten wir alle den Katholiken oder gar den Muslimen recht geben. Doch soll es hier auch nicht darum gehen, diesen oder jenen Bibellehrer zu widerlegen. Es geht nicht um Personen, sondern um biblische Prinzipien. Es geht um die Frage, ob diese Formel die biblische Wahrheit korrekt wiedergibt oder nicht; ob die göttliche Bestätigung: „so spricht der Herr“ über ihr ausgesprochen werden kann oder nicht.

Die Mehrheit hat in der Menschheitsgeschichte schon so oft unrecht gehabt:

- Gegen Mitte des 18. Jahrhunderts bestieg Adam Thompson von Cincinnati, Ohio, als erster Amerikaner eine Badewanne. Doch schlug ihm sogleich grosse Skepsis entgegen. Ärzte warnten vor Lungenentzündung und Rheumatismus. In einigen amerikanischen Städten wurde die Badewanne und die neue „Badepraxis“ sogar verboten. Doch heute

23 R. Larry Moyer: *Free and Clear* (S. 42)

sind Badewanne und Dusche nicht mehr aus unseren Häusern wegzudenken. Die Menge lag falsch.²⁴

- „Fulton’s Folly“ (Deutsch soviel wie: „Fultons Schnapsidee“) nannten die Leute das erste Dampfschiff Amerikas. Doch heute durchqueren riesige Dampfschiffe – gleich kleinen Städten – die sieben Weltmeere. Die Menge lag falsch.²⁴
- Elf Jahre lang arbeitete Goodyear und seine Frau an der Entwicklung von vulkanisiertem Kautschuk. Die Leute verlachten Goodyear. Doch denkt man heute immer noch an ihn – wo immer von vulkanisiertem Kautschuk die Rede ist. Die Menge lag falsch.²⁴

Gründen wir unsere Handlungsweisen und Glaubensgrundsätze auf die allgemeine Meinung oder auf das vollkommene, unveränderliche Wort Gottes?

5) Lehrt nicht Römer 10,9, dass man Jesus ins Herz aufnehmen soll?

Wie Offenbarung 3,20 wird auch Römer 10,9 oft herangezogen, um diese falsche, in der evangelikalischen Christenheit so verbreitete Praxis biblisch zu belegen:

„Denn wenn du mit deinem Mund Jesus als den Herrn bekennst und in deinem Herzen glaubst, daß Gott ihn aus den Toten auferweckt hat, so wirst du gerettet.“
(Röm 10,9)

Im Unterschied zu Offenbarung 3,20 geht es in diesem Vers wirklich um die Errettung.

Römer 9: Die Erwählung des Volkes Israel in der Vergangenheit.

Römer 10: Die gegenwärtige Verwerfung des Christus.

Römer 11: Die Errettung des Volkes Israel in der Zukunft.

Doch wie in Offenbarung 3,20 finden wir auch hier keine Aufforderung, Jesus „ins Herz „aufzunehmen“. Dieser Vers richtet sich besonders an ungläubige Juden (die Kapitel 9 - 11 haben Israel zum Thema), welche sich auch auf „den Herrn“ berufen.

Römer 9,30-31 wirft die Frage auf:

„Was wollen wir nun sagen? Daß Heiden, die nicht nach Gerechtigkeit strebten, Gerechtigkeit erlangt haben, und zwar die Gerechtigkeit aus Glauben, daß aber

²⁴ Nathaniel Olson: *The Crowd May Be Wrong* (S. 1-2)

Israel, das nach dem Gesetz der Gerechtigkeit strebte, das Gesetz der Gerechtigkeit nicht erreicht hat.“

Gottes Antwort hierauf finden wir in Vers 32:

„Warum? **Weil es nicht aus Glauben geschah**, sondern aus Werken des Gesetzes. Denn sie haben sich gestoßen an dem Stein des Anstoßes.“

Worin bestand Israels Grundproblem?

„Denn sie haben sich gestoßen an dem Stein des Anstoßes, wie geschrieben steht: ‚Siehe, ich lege in Zion einen Stein des Anstoßes und einen Fels des Ärgernisses; **und jeder, der an ihn glaubt**, wird nicht zuschanden werden!‘“ (Röm 9,32b+33)

Israel hatte sich an der Einfalt eines alleinigen Vertrauens auf Jesus als Messias/ Retter gestossen. Dieses Versagen brachte Paulus zu der folgenden, zu Herzen gehenden Erklärung:

„Brüder, der Wunsch meines Herzens und mein Flehen zu Gott für Israel ist, **daß sie gerettet werden**. Denn ich gebe ihnen das Zeugnis, daß sie Eifer für Gott haben, aber nicht nach der rechten Erkenntnis. Denn weil sie die Gerechtigkeit Gottes nicht erkennen und ihre eigene Gerechtigkeit aufzurichten trachten, haben sie sich der Gerechtigkeit Gottes nicht unterworfen. **Denn Christus ist das Ende des Gesetzes zur Gerechtigkeit für jeden, der glaubt**.“ (Röm 10,1-4)

Anstatt sich mit dem einfachen Glauben an Jesus Christus allein zu begnügen, was ihnen zur Errettung gereicht hätte, wollten die Israeliten durch Gesetzeswerke vor Gott gerecht werden. Doch gab es auch manche, die mit dem Mund bekannten, an den Herrn zu glauben, während sie im Stillen weiterhin auf Gesetzeswerke vertrauten. Um ihnen die wahre Bedeutung der Person Jesu Christi und des vollbrachten Erlösungswerkes zu zeigen, welches zum *alleinigen Objekt* ihres Glaubens werden musste, schreibt Paulus:

„Denn wenn du mit deinem Mund Jesus als den Herrn bekennt und in deinem Herzen glaubst, daß Gott ihn aus den Toten auferweckt hat, so wirst du gerettet.“ (Röm 10,9)

Wer bekennt, an den HERRN des Alten Testaments zu glauben, Jesus Christus jedoch als diesen Gott (HERRN) verwirft, hat die Person des Erlösers noch nicht erfasst. Wer nicht glaubt, dass Gott Jesus von den Toten auferweckt hat

(der Beweis, dass Jesus durch seinen Tod Sühnung erwirkt hat), zeigt damit, dass er das vollbrachte Erlösungswerk noch nicht als zur Errettung völlig ausreichend anerkennt.

Vers 10 macht deutlich, in welcher Reihenfolge die in Vers 9 beschriebenen Vorgänge ablaufen sollten:

„Denn mit dem Herzen glaubt man, um gerecht zu werden, und mit dem Mund bekennt man, um gerettet zu werden“ (Römer 10,10)

Dieser Vers bestätigt das, was uns der Herr in Matthäus 12,34b lehrt:

„Denn wovon das Herz voll ist, davon redet der Mund.“

Wenn wir in unserem Herzen an Christus glauben, können wir anderen von unserer Errettung durch Gnaden weitersagen. Es werden hier nicht zwei Bedingungen zur Errettung vorgestellt. Dies würde die über 100 Stellen im Neuen Testament widerlegen – oder zumindest unvollständig erscheinen lassen, die den Sünder einfach nur zum Glauben an Jesus Christus als den alleinigen Retter auffordern. Keiner dieser Verse lässt nur im entferntesten darauf schliessen, dass wir Jesus „ins Herz aufnehmen“ müssten. Diese Verse lehren hingegen ganz klar, dass jeder von uns sein ganzes Vertrauen auf Jesus Christus setzen muss, um gerettet zu werden. Das gilt auch für Sie!

Das Bedürfnis, uns die Errettung irgendwie zu verdienen, steckt tief in unserer menschlichen Natur. Wenn wir Ungläubige dazu auffordern, Jesus ins „Herz aufzunehmen“, kommen wir diesem urmenschlichen Verlangen entgegen. Wir wollen immer „etwas tun“, anstatt uns einfach im Glauben auf jemanden zu verlassen. Der grosse Prediger des 19. Jahrhunderts, Charles Spurgeon, beschreibt diese religiöse Tendenz treffend, wenn er von sich schreibt:

„Wenn mir doch ein Prediger gesagt hätte, tu dies oder tu das, um gerettet zu werden! So gerne hätte ich es getan. Wenn er gesagt hätte: „Zieh deine Schuhe und Strümpfe aus und laufe da oder dort hin“, ich wäre sofort losgerannt, damit ich die Erlösung gewönne. Aber diese allereinfachste Sache der Welt – an den gekreuzigten Christus zu glauben, seine vollbrachte Erlösung zu akzeptieren und ihn alles sein zu lassen, nichts zu tun, als auf das zu vertrauen, was er getan hat – ich konnte es nicht erfassen.“²⁵

25 Spurgeon, Charles H.; „C. H. Spurgeon, Autobiographie“ (S. 46)

Johannes 3,16 – ein wunderbarer Vers

Denn so	Der höchste Grad
hat Gott	Das höchste Wesen
die Welt	Das grösste Liebesobjekt
geliebt,	Der höchste Grad der Zuneigung
daß er seinen	Der grösste Schatz
eingeborenen	Das innigste Verhältnis
Sohn	Das grösste Geschenk
gab,	Die edelste Tat
damit jeder,	Die grösste Gruppe
der an ihn	Der grösste Gegenstand des Glaubens
glaubt,	Das stärkste Vertrauen
nicht verlorenght,	Die grösste Errettung
sondern ewiges	Das schönste Versprechen
Leben	Die höchste Segnung
hat.	Die höchste Zuversicht

Zum Schluss:

1. **Bitten Sie Jesus nicht, in Ihr Herz zu kommen,** denn in der Bibel wird nichts derartiges gelehrt.
2. **Bitten Sie Jesus nicht, in Ihr Herz zu kommen,** weil die Errettung nicht auf einem solchen Gebet basiert.
3. **Bitten Sie Jesus nicht, in Ihr Herz zu kommen,** denn man kann dies tun, ohne auch nur ansatzweise verstanden zu haben, um was es beim Evangelium geht.
4. **Bitten Sie Jesus nicht, in Ihr Herz zu kommen,** weil es dabei zu einer Verwechslung zwischen dem *Resultat* der Errettung und dem Weg *zur* Errettung kommt.
5. **Bitten Sie Jesus nicht, in Ihr Herz zu kommen,** denn ein solches Gebet kann keine echte Heilsgewissheit vermitteln (Die einen sind weiterhin unsicher, während andere sich in einer falschen Sicherheit wiegen).

6. **Bitten Sie Jesus nicht, in Ihr Herz zu kommen**, weil auch Offenbarung 3,20 dies nicht lehrt.
7. **Bitten Sie Jesus nicht, in Ihr Herz zu kommen**, denn diese Formel hilft nicht etwa, den Weg zur Errettung besser zu verstehen, sondern sorgt erst recht für Verwirrung – besonders bei Kindern.

Mit dieser Broschüre möchte ich nicht richten, sondern nur zur klaren Unterscheidung anregen. Die Ungenauigkeit dieser irreführenden Evangelisationspraktik richtet die Schrift ja selbst. Auf der Waage des Wortes gewogen ist diese Vorgehensweise zu leicht erfunden worden.

Zudem: Einfach zuzuschauen, wie das Haus der Nachbarn niederbrennt und sie nicht zu wecken, nur weil sie nicht gerne gestört werden – ist das Liebe? Ich glaube nicht. Echte Liebe warnt seine Mitmenschen, erinnert sie an das wahre Evangelium und dass man nur durch Gnaden durch den Glauben an Christus allein gerettet werden kann. Wenn diese Broschüre Sie aufwühlt, bitte ich Sie wie die Beröer in Apostelgeschichte 17 täglich in der Schrift zu forschen, „ob es sich so verhalte“.

Liebe Leser, lassen Sie nicht zu, dass bei diesem wichtigsten aller Themen, das jeden betrifft, die Wahrheit und biblische Genauigkeit unter Ihrem Stolz („Ich habe dies bis jetzt auch so gelehrt“), Ihren Emotionen („Ich habe mit meinen Kindern so gebetet“) oder Ihrer Tradition („In unserer Gemeinschaft ist es immer so gelehrt worden“) zu leiden hat. Diese irreführende Praktik ist die Heilige Kuh der heutigen Evangelikalen, wir aber wollen zu dem von Gott bevollmächtigten Wort zurückkehren und beachten, was der Herr selbst über den Weg zum ewigen Heil lehrt.

„Was muß ich tun, daß ich gerettet werde?“

„Glaube an den Herrn Jesus Christus, so wirst du gerettet werden.“
(Apg 16,31)

Bitte nicht, glaube nur!

Persönliche Zeugnisse

Jill Laughlin, Duluth, MN

Wenn ich koche, halte ich mich eigentlich selten genau an ein Rezept. Ich probiere gerne neue Kombinationen oder einfachere Methoden aus. Das Resultat ist meist zufriedenstellend, besonders für meinen Mann, der immer bereit ist, etwas Neues zu probieren. Wie auch immer, beim Evangelium ist dies anders.

Leider wurde mir in meiner Kindheit ein vereinfachtes Evangelium serviert – das Resultat war höchst unbefriedigend. Obwohl es um mein ewiges Heil ging, nahm sich niemand die Mühe, mir zu erklären, was es nun wirklich zur Errettung braucht. Im Folgenden möchte ich erzählen, wie mich die vereinfachte Jesus-ins-Herz-aufnehmen-Methode nicht wirklich zur Errettung führte.

Es war an einem Abend. Ich hatte mich mit den anderen Kinder aus der Nachbarschaft getroffen, um noch etwas draussen zu spielen. Bald fanden wir uns im Innenhof eines benachbarten Blocks. Von hier aus wollten wir uns verteilen und versuchen, in einer Minute an möglichst vielen Haustüren zu klingeln. Als wir uns wieder trafen, um über unsere Lausbubenstreiche auszutauschen, kam eine Frau auf uns zu und begann uns kurzerhand von Jesus zu erzählen. Da wir ein schlechtes Gewissen hatten, fühlten wir uns verpflichtet, zuzuhören. Nach einem fertimentartigen Aufruf zur Errettung forderte sie uns auf, einander bei den Händen zu fassen und ihr ein Gebet nachzusprechen. Benommen gehorchten wir. Dann gab sie noch jedem von uns ein Traktat, welches das eben gesprochene Gebet enthielt.

Jahre vergingen. Das Traktat hatte ich sorgfältig aufbewahrt. Von Zeit zu Zeit holte ich es hervor und wiederholte das Gebet. Trotzdem wusste ich nie, ob ich nun wirklich zu Gott gehörte. Deshalb sprach ich das Gebet immer wieder. Ich lud den Herrn Jesus immer wieder ein, in mein Herz zu kommen, ohne Heilsgewissheit erlangen zu können.

Mein Vater trank viel und so zeigte sich mir das Leben schon früh von der stürmischen Seite. Ich sehnte mich nach Sicherheit und spürte, dass die Antwort in der Bibel zu finden sein musste. Doch obwohl ich gewisse Bibelstellen oft las, konnte ich ihren Sinn nicht erfassen (1Kor 2,14). Nachdem ich viele verschiedene Gemeinden besucht und auf die Frage nach der Errettung viele verschiedene Antworten erhalten hatte, entschied ich mich, an der High School ein theologisches Seminar zu besuchen. Doch dies verwirrte mich nur noch mehr.

Meine innere Not kam zu einem Ende, als ich während meinem Studium auf die Kenwood Bible Chapel stiess. Hier erlebte ich das erste Mal, dass jemand von der Schrift her argumentierte. Ich vernahm, wer Christus war, warum er auf diese Erde gekommen war und warum ich glauben sollte. Aus 1. Petrus 3,18 wurde mir zugerufen: „Denn auch Christus hat einmal für Sünden gelitten, der Gerechte (Christus) für die Ungerechten

(mich), damit er uns (mich) zu Gott führte.“ Ein anderes Mal, in einer Evangelisationsveranstaltung, wurde der Vers zitiert: „... daß Christus für unsere Sünden gestorben ist, nach den Schriften, und daß er begraben worden ist und daß er auferstanden ist am dritten Tag, nach den Schriften.“ Einfach umwerfend!

Die Botschaft, warum ich – in den Augen des heiligen Gottes ein Sünder – denn überhaupt Rettung nötig hatte, bewegte mich tief. Ich durfte auch entdecken, dass die Errettung ein Geschenk Gottes war und nicht ein religiöses Werk, durch das ich Gott irgendwie näher kommen und ihn zufriedenstellen, d. h. meine Sünden abzahlen konnte. Christus hatte bereits alles Nötige für mich getan, als er gestorben und wieder auferstanden war.

Vom Wort her sah ich es jetzt ganz deutlich: Die einzige „Zutat“, die ich jetzt noch zum vollbrachten Erlösungswerk geben musste, war der Glaube. Glaube war die richtige Reaktion auf die Heilsbotschaft. „Allen aber, die ihn aufnahmen, denen gab er das Anrecht, Kinder Gottes zu werden, denen, die an seinen Namen glauben.“ (Joh 1,12). Alle meine eigenen religiösen Anstrengungen wanderten als ungeniessbar in den Abfall, als Gott selbst durch Epheser 2,8-9 zu mir sprach: „Denn aus Gnade seid ihr errettet durch den Glauben, und das nicht aus euch – Gottes Gabe ist es; nicht aus Werken, damit niemand sich rühme.“ Gottes Rettermacht wurde nicht freigesetzt als ich „Jesus ins Herz aufnahm“, sondern als ich glaubte. In Römer 1,16 steht: „Denn ich schäme mich des Evangeliums von Christus nicht; denn es ist Gottes Kraft zur Errettung für jeden, der glaubt.“

Dass ich dieses „Aufnahmegebet“ in Aufrichtigkeit gesprochen hatte, änderte nichts an der Tatsache, dass Gottes Rettungsweg nun einmal über den Glauben an Christus allein geht. Um Vergebung und Rettung zu bitten und zu flehen war nicht das richtige Vorgehen. Ich wollte gerettet werden, hatte aber gar nichts, worauf ich mich im Glauben hätte stützen können. Ich kannte das Evangelium ja kaum.

Gottes Rezept zur Errettung ist absolut narrensicher und für einmal habe ich ein Rezept ganz genau befolgt. In Epheser 1,13 lesen wir: „In ihm seid auch ihr, nachdem ihr das Wort der Wahrheit, das Evangelium eurer Errettung, gehört habt – in ihm seid auch ihr, als ihr gläubig wurdet, versiegelt worden mit dem Heiligen Geist der Verheißung.“ Nun, nachdem ich mein ganzes Vertrauen auf Jesus Christus gesetzt habe, weiss ich ganz gewiss, dass ich auf den Tag der Erlösung hin versiegelt bin. Ich kann nun Gebete des Dankes sprechen und das Resultat der Errettung durch Glauben, wie sie uns in der Bibel vorgestellt wird, geniessen.

„Jubelnde Freude füllt nun mein Leben, Jesus hat Sieg und Kraft mir gegeben. Sein kostbar Blut befreite mich ganz, darum gehör ich Ihm. Darum gehör ich Jesus, Jesus bin ich geweiht. Nicht für die Erdenzeit allein, auch für die Ewigkeit.“

Meghann Anderson, Duluth, MN

Ich kam zum Glauben, als ich ungefähr 15 Jahre alt war. Ich hatte immer geglaubt, man müsse Jesus ins Herz aufnehmen, um in den Himmel kommen zu können. Als ich sechs war, sprach ich zum ersten Mal ein solches Gebet. Ein Jahr später sprach ich das Gebet wieder, weil ich nicht sicher war, ob ich es das erste Mal auch ernst gemeint hatte. Damit begann eine lange Zeit der Unsicherheit.

In der achten Klasse begann ich mich ernsthaft zu fragen, wo ich die Ewigkeit zubringen würde. Deshalb schloss ich mich zusammen mit einer Freundin einem Bibelkreis an. Dort wurde uns von der Bibel her gezeigt, dass man nur durch Gottes Gnade gerettet werden könne. Die Errettung sei ein Geschenk Gottes. Römer 6,23 lehrt: „Denn der Lohn der Sünde ist der Tod; aber die Gnadengabe Gottes ist das ewige Leben in Christus Jesus, unserem Herrn.“ Das verwirrte mich, denn ich hatte noch nie so etwas gehört. Immer noch hatte ich keine Gewissheit, wo ich nach meinem Tod hinkommen würde und ich wollte auf keinen Fall in der Hölle enden. Oft weinte ich mich in den Schlaf. Immer wieder bat ich Jesus, doch in mein Herz zu kommen und mir alles zu vergeben, was meine Errettung ungültig machen könnte. Ich wollte endlich sicher sein, dass ich die Ewigkeit bei Gott zubringen würde. Ich wollte mich nicht länger vor dem Tod fürchten müssen.

Wieder wurde ich darauf hingewiesen, dass ich nur auf das Werk am Kreuz zu vertrauen brauchte. Er hatte für meine Sünden bezahlt. Er hatte das Werk vollendet. Ich brauchte nichts mehr zu meiner Errettung zu tun. In 1. Petrus 3,18 steht: „Denn auch Christus hat einmal für Sünden gelitten, der Gerechte für die Ungerechten, damit er uns zu Gott führte; und er wurde getötet nach dem Fleisch, aber lebendig gemacht durch den Geist.“ Jesaja 53,5-6 lehrt weiter: „Doch er wurde um unserer Übertretungen willen durchbohrt, wegen unserer Missetaten zerschlagen; die Strafe lag auf ihm, damit wir Frieden hätten, und durch seine Wunden sind wir geheilt worden. Wir alle gingen in die Irre wie Schafe, ein jeder wandte sich auf seinen Weg; aber der HERR warf unser aller Schuld auf ihn.“

Nun begriff ich, dass die Bibel nirgends lehrt, dass wir Jesus bitten sollen, in unser Herz zu kommen. Ich verstand jetzt, dass das Bitten oder Einladen ein Werk war, etwas, das ich tat. In Römer 4,5 wird uns erklärt: „Wer dagegen keine Werke verrichtet, sondern an den glaubt, der den Gottlosen rechtfertigt, dem wird sein Glaube als Gerechtigkeit angerechnet.“ Die Errettung ist zu 100% das Werk Christi! Das schönste daran ist, dass er sie mir nie mehr wegnimmt, egal, was ich tue. Er verheißt ewiges Leben, und dies bedeutet, dass ich nie mehr verlorengelassen kann. Nachdem das Wort Gottes Licht in meine Verwirrung gebracht hatte, setzte ich ganz bewusst mein ganzes Vertrauen auf Jesus Christus und sein Werk am Kreuz. Nun weiss ich ganz bestimmt, dass ich einmal im Himmel sein werde.

Kurt Witzig, Duluth, MN

Ich bin in einem guten christlichen Haus aufgewachsen. Wir besuchten auch eine Gemeinde, die einer liberalen Denomination angehörte. Doch hatte ich keine Ahnung, was es mit dem Evangelium auf sich hat und wie die Errettung funktioniert. Als ich elf war, kamen mir irgendwie Unterlagen der Billy-Graham-Organisation in die Hände. Ich erinnere mich noch, wie ich alles durchlas und darauf hin Jesus bat, in mein Herz zu kommen. Es war mir so ernst damit, dass ich mich dazu in die Vorratskammer zurückzog, wo ich in Ruhe beten konnte. Dann unterschrieb ich noch eine Karte zur Bestätigung, dass ich Jesus in mein Herz aufgenommen hatte, schickte sie an die Organisation zurück – wo ich zweifellos in die Erfolgsstatistik aufgenommen wurde – und wartete auf das dem wichtigen Ereignis entsprechende, besondere Gefühl. Doch es kam nicht. Ich war damals zwar aufrichtig, hatte jedoch keine Ahnung, um was es überhaupt ging. Als nichts geschah, dachte ich einfach, dass „es nicht funktioniert“, und lebte weiter – immer noch unerrettet.

Erst Jahre später – während meiner Studienzeit – wurde ich mit dem wahren Evangelium konfrontiert und setzte mein ganzes Vertrauen in das vollbrachte Erlösungswerk. Erst da begriff ich, dass Christus *stellvertretend* für mich gestorben war. In Epheser 5,2 steht: „und wandelt in der Liebe, gleichwie auch Christus uns geliebt und sich selbst für uns gegeben hat als Gabe und Opfer für Gott.“ Wie wunderbar zu wissen, dass ich dank dem vollbrachten Erlösungswerk und gemäss den Verheissungen, die Gott uns in der Schrift gibt, gerettet sein darf: „Darum ist es aus Glauben, damit es aufgrund von Gnade sei, auf daß die Verheißung dem ganzen Samen sicher sei...“ (Röm 4,16). Diese Sicherheit basiert nicht auf einer besonderen Erfahrung oder eigenen Werken („Er hat uns ja errettet ... , nicht aufgrund unserer Werke, sondern aufgrund seines eigenen Vorsatzes und der Gnade“; 2Tim 1,9). Sie gründet vielmehr auf den Verheissungen Gottes, die er uns im Blick auf den völlig ausreichenden Sühnetod des Herrn am Kreuz von Golgatha gegeben hat („Dies habe ich euch geschrieben, die ihr glaubt an den Namen des Sohnes Gottes, damit ihr wißt, daß ihr ewiges Leben habt“; 1Joh 5,13). Ich brauche nicht auf ein besonderes Gefühl zu warten oder sonst irgendwie an der Echtheit meiner Errettung zu zweifeln. Ich weiss, dass ich errettet bin, durch den Glauben allein. Es ist reine Gnade. Lasst uns den Herrn dafür preisen!

Zur Vertiefung des vorliegenden Themas empfehlen wir das Taschenbuch

„Was ist falsch am Evangelium?“
Keith Green
Christlicher Mediendienst (cmd)

erhältlich in Ihrer christlichen Buchhandlung oder bei:

CLKV
Christliche Literatur- und Kassettenvermittlung
Hochstrasse 180; CH-8330 Pfäffikon ZH
Tel. +41 (0)44 950 06 34
info@clkv.ch
www.clkv.ch

